

Gemeinsame Gebetszeit Sonntag, 14.6.2020

18.15 Uhr



Als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben (Mt 9,36)



GEBET
~~HOME OFFICE~~

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Falls Sie nicht so viel Zeit oder Muße zum Beten haben, um die komplette Gebetszeit mitzubeten, nehmen Sie doch einfach nur die blau markierten Texte. Auch dann sind wir im Gebet verbunden. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ankommen: In der Handreichung „Gottes Wort im Kirchenjahr“ von 2017 finden wir die folgenden Sätze, die uns heute gut in unser Gebet hineinführen können:

Von Menschen, die müde und erschöpft sind, die wie Schafe sind, die keinen Hirten haben, ist im heutigen Evangelium die Rede. Wer von uns fühlt sich da nicht angesprochen! Wir alle können uns einfühlen und identifizieren mit diesen Gefühlen, ob im vorübergehenden Stimmungstief oder als Zeichen einer länger anhaltenden und tieferen Krise. Und in unsere Ohnmacht hinein hören wir von einem Gott, der Mitleid mit uns Menschen hat, der uns nah sein will, der rettend und heilend eingreift in unser ganz persönliches Leben. Öffnen wir ihm unser Herz.

Tagesrückblick: Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Wo habe ich Sorge und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Guter Gott, in dieser Zeit der Verunsicherung, in der die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint, beten wir hier gemeinsam mit vielen anderen zu dir. Wir bitten dich, schenke uns deine Gegenwart und lass uns in deiner Nähe die Kraft schöpfen, die wir im Moment so nötig brauchen. Amen.

Wenn Sie jetzt das Evangelium lesen, wird Gott Sie ganz persönlich ansprechen und Ihnen für Sie persönlich etwas sagen. Lassen Sie sich doch einmal darauf ein! Die anschließenden Gedanken zum Nachdenken können eine Hilfe sein, aber vielleicht sagt Gott Ihnen gerade etwas völlig anderes, das für Ihre persönliche Situation aktuell viel hilfreicher ist. Trauen Sie sich, dem nachzuspüren!

Evangelium

(Mt 9, 36 – 10, 8)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit, ³⁶als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben. ³⁷Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. ³⁸Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden! ¹Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen. ²Die Namen der zwölf Apostel sind: an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, ³Philíppus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, ⁴Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn ausgeliefert hat. ⁵Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht den Weg zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, ⁶sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel! ⁷Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! ⁸Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.

Zum Nachdenken (heute von Lisa Illy)

Das heutige Evangelium beinhaltet die sogenannte Aussendungsrede. Die 12 Apostel werden von Jesus ausgesandt, um den Menschen den Glauben näher zu bringen und sie zu missionieren. Der Begriff Mission ist in unserer heutigen Zeit ziemlich negativ behaftet. Denken wir an Mission haben wir vermutlich eine Person im Kopf, die einen bedrängt, ihre Denkweise als die einzig richtige anzuerkennen. Mission im Sinne von Aussendung bedeutet aber etwas anderes.

Jesus nimmt in seiner Umwelt wahr, dass viele Menschen ziellos, haltlos und vielleicht auch unzufrieden sind. Sie irren umher wie Schafe, die keinen Hirten haben. Jesus hat Mitleid mit ihnen, da er weiß, dass der Glaube und Gott ihnen den fehlenden Halt bieten kann. Dieser Glaube fällt den Menschen aber nicht zu, sondern muss erarbeitet werden. Um Glaube und somit eine positive Auswirkung auf sein eigenes Leben ernten zu können, muss jeder einzelne sinnbildlich, wie im Evangelium beschrieben, zum Arbeiter werden.

Im heutigen Evangelium gibt Jesus zunächst den 12 Aposteln den Auftrag zu Arbeitern zu werden, die für die Ernte der Früchte Gottes sorgen sollen. So lernen die Apostel im Laufe der Zeit weitere Arbeiter an, die wiederum neue Arbeiter anlernen. Auf diese Weise soll sich das Christentum ausbreiten.

Vielleicht ist Ihnen beim Lesen des heutigen Evangeliums aufgefallen, dass die Apostel nicht zu allen Menschen gehen sollen. Zunächst könnte man also den Eindruck haben, dass Jesus die Menschen unterscheidet und nicht alle Menschen ansprechen will. Schließlich heißt es, die Apostel sollen zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gehen. Doch gerade heute, in einer Zeit, in der die Religionsfreiheit ein wichtiges Grundgesetz ist, ist dieser Satz wichtiger denn je. Wir als Christen haben nicht das Recht über andere Religionen zu urteilen. Jede Religion hat ihre Berechtigung und verdient es mit Respekt behandelt zu werden. Vielmehr sollte unser Augenmerk auf den Christen in unserem eigenen Umfeld liegen. Wieviele Menschen werden getauft, gehen zur Kommunion und Firmung, lassen sich vielleicht noch kirchlich trauen und verlieren dann den Draht zur Kirche. Häufig bedeutet der fehlende Kontakt zur Kirche auch, dass der Glaube in den Hintergrund tritt. Das ist bestimmt kein böser Wille, aber das Thema Glaube gerät in Vergessenheit, weil im Alltagsstress scheinbar die Zeit fehlt, darüber nachzudenken. Deshalb bedarf es besonders heute Menschen, die das Thema Glaube ansprechen. Dafür braucht es kein theologisches Fachwissen, dafür braucht es keine handfesten Argumente, sondern Menschen, die über ihren persönlichen Glauben sprechen und sich trauen ihre eigene Meinung, dazu gehören auch Zweifel, zu äußern. Im Evangelium steht dazu ein klarer Appell, nämlich „umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben!“ Glauben können ist ein Geschenk. Und wenn man das Glück hat glauben zu können, sollte man andere Menschen daran teilhaben lassen, indem man darüber spricht. Denn im Austausch mit anderen Menschen kann der Glaube eines jeden wachsen.

Im Evangelium heißt es sogar, dass die Apostel die Menschen zurück zum Glauben bringen sollen, indem sie Kranke heilen, Tote aufwecken, Aussätzige rein machen und Dämonen austreiben sollen. Das hört sich zunächst etwas gespenstisch an und wirkt als bräuchte man Zauberkräfte. Doch gemeint ist etwas ganz Banales. Wenn ich Hoffnung auf Gesundheit und auf ein Leben nach dem Tod habe, kann ich positiv in die Zukunft blicken. Wenn ich mich nicht aussätzig fühle, sondern als ein Teil von etwas, gibt es mir das Gefühl einen festen Platz zu haben, gebraucht zu werden. Wenn ich frei bin von Dämonen, das heißt zum Beispiel frei von Hass und Angst, kann ich viel offener mit mir und anderen Menschen umgehen, Liebe zulassen und weitergeben. Die Aufzählung im Evangelium soll also keine Märchenerzählung sein, sondern uns vor Augen führen, dass uns der Glaube nicht durch Regeln einschränkt, sondern Freiheit bietet.

Fürbitten: Die Fürbitten die wir heute beten sind die Bitten, die die Steyler Missionare für den heutigen Sonntag vorschlagen. Ergänzt und leicht verändert.

Jesus Christus ermuntert uns, dass wir uns an den Herrn der Ernte wenden. So beten wir voll Vertrauen zu Gott, unserem Vater

- Für alle, die im Weinberg des Herrn arbeiten: Frauen und Männer in Mission und Lehre, in Seelsorge und sozialen Diensten.
- Für alle, die im Berufsleben Erfüllung finden, die ihre Kräfte voll Freude in der täglichen Arbeit einsetzen, und für die Jugendlichen und für alle, die vor einer Berufsentscheidung stehen.
- Für alle, die unter ihrer Arbeit leiden, die von Stress und Ängsten geplagt sind, die schikaniert und ausgenutzt werden, die sich vor dem Verlust ihres Arbeitsplatzes fürchten.
- Für alle Menschen, die sich zum Wohl anderer einsetzen, für die Wissenschaftler, die an Wegen aus der Pandemie forschen, für alle, denen die aktuelle Situation Vieles abverlangt
- Für alle, die sich ihrer Familie und ihren Freunden widmen, die ehrenamtlich helfen in sozialen und ökologischen Diensten, deren Tun oft unbeachtet und ohne Würdigung bleibt.
- Für unsere Katechetinnen, die Erstkommunionkinder und ihre Familien
- Für die alten Menschen, die nicht mehr erwerbstätig sind; und für alle Kranken an Leib und Seele, deren Arbeitskraft gering ist.

Gott, du berufst Menschen zur Mitarbeit in deinem Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens. Wir loben dich und vertrauen auf dich.

Alle diese Bitten, auch unsere Eigenen und allen Dank können wir nun ins Vater unser münden lassen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Das Lied „Weil der Himmel uns braucht“ kann heute als Hoffnung und Auftrag zugleich am Ende unserer Gebetszeit stehen https://www.youtube.com/watch?v=qp6NRdDN4_o

1) Und aus Dunkel wurde Licht und aus Wassern feste Schicht und siehe, es war gut. Und aus Trocknem wurde Land und aus Erde Blütenstand und siehe, es war gut.

II: Und aus Zellen ward Getier und aus Liebe wurden wir und siehe, es war gut.:II und siehe, es war sehr gut.

Ref.: Weil der Himmel uns braucht sind wir da, weil der Himmel uns braucht, Halleluja!

2) Und aus Einem wurden zwei und die zwei war'n sehr bald drei und siehe, es war gut. Denn aus wenig wird schnell viel, ist die Liebe mit im Spiel und siehe, es war gut.

II: So hat Gott die Welt gebaut, sie uns Menschen anvertraut und siehe, es war gut. :II und siehe, es war sehr gut.

3) Seither kommt es auf uns an, ob Gott weiter sagen kann und siehe, es war gut. Letztlich steckt in uns Substanz, Licht zu sein und Gottes Glanz und siehe, es war gut.

II: Leuchte, Licht, führ durch die Nacht, bis der neue Tag erwacht und siehe, es war gut. :II und siehe, es war sehr gut.

Segensbitte: So segne uns Gott, der uns unendlich liebt und niemals verlässt. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.